

Ausstellungen 2014 / 2015

Ein Schweizer Pionier der Abstraktion

Die Farbe und ich. Augusto Giacometti

19.09.2014 – 08.02.2015

Schweizer Gegenwartskunst

Im Hier und Jetzt! Schweizer Kunst der letzten 30 Jahre aus der Sammlung Kunst Heute

24.10.2014 – 26.04.2015

Künstlerische Recherche

Bethan Huws: Reading Duchamp, Research Notes 2007-2014

24.10.2014 – 01.02.2015

Wichtiger Vertreter der Arte Povera

Nakis Panayotidis. Das Unsichtbare sehen

21.11.2014 – 15.03.2015

Ausstellungen 2015

Genie der Schweizer Malerei

Max Gubler. Ein Lebenswerk

13.03. – 02.08.2015, Eröffnung: Donnerstag, 12.03.2015, 18h30

Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung: Mittwoch, 11.03.2015

Themenausstellung

Stein aus Licht. Kristallvisionen in der Kunst

24.04. – 06.09.2015, Eröffnung: Donnerstag, 23.04.2015, 18h30

Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung: Mittwoch, 22.04.2015

Der Meister von Montmartre

Toulouse-Lautrec und die Photographie

28.08. – 13.12.2015, Eröffnung: Donnerstag, 27.08.2015

Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung: Mittwoch, 26.08.2015

Ein unterschiedliches Künstlerpaar

Silvia Gertsch, Xerxes Ach: Sinnesreize

23.10.2015 – 07.02.2016, Eröffnung: Donnerstag, 22.10.2015

Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung: Mittwoch, 21.10.2015

Kunst eines Grenzgängers

Ricco Wassmer (1915-1972). Zum 100. Geburtstag

27.11.2015 – 13.03.2016, Eröffnung: Donnerstag, 26.11.2015

Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung: Mittwoch, 25.11.2015

**Präsentationen mit Werken aus der Sammlung des
Kunstmuseums Bern**

Fenster zur Gegenwart

Kunstmuseum Bern @ PROGR: Changing Presentations

Jan. 2015 – Dez. 2015

Philipp Gasser

29.01. – 28.02.2015, Eröffnung: Donnerstag, 29.01.2015, 18h

Credit Suisse Förderpreis Videokunst 2015

05.03. – 04.04.2015, Eröffnung: Donnerstag, 05.03.2015, 18h

Outsider-Art aus der Sammlung

Präsentation von Werken aus der Adolf Wölfli-Stiftung

Jan. 2015 – Dez. 2015

Genie der Schweizer Malerei

Max Gubler. Ein Lebenswerk

13.03. – 02.08.2015

Eröffnung: Donnerstag, 12.03.2015, 18h30

Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung: Mittwoch, 11.03.2015

Max Gubler (1898 – 1973) galt bis in die 1960er Jahre als „einziges Genie der Schweizer Malerei“. 1952 vertrat er die Schweiz an der Biennale Venedig. Sein expressiver Realismus geriet nach seiner Einweisung in eine psychiatrische Klinik im Jahr 1958 jedoch etwas in Vergessenheit. Die Ausstellung zeigt die erste echte Retrospektive zu Max Gublers Lebenswerk, da Arbeiten seiner letzten vier Schaffensjahre unter Verschluss gehalten wurden und nun erst zugänglich sind.

Ausgangspunkt für den umfassenden Werküberblick ist das Legat eines der wichtigsten Sammlerpaare Gublers, Ruth und Hans-Rudolf Kull, das 2010 in die Sammlung des Kunstmuseums Bern gelangte. Im Zentrum der Ausstellung steht Max Gublers Malerei. Seine künstlerische Entwicklung wird in sechs Themenräumen veranschaulicht. Ein Raum ist dabei seiner Frau Maria gewidmet, die er über 260 Mal gemalt hat. Des Weiteren ist die Ausstellung in die Themen neusachliches Frühwerk, Figurenbilder, Landschaften, Selbstporträts, Stilleben und Atelierbilder gegliedert. Augenfällig ist dabei Gublers Arbeiten in Werkserien. Er spielt ein einmal gefundenes Motiv in bis zu zwölf Variationen durch.

Das Werk Max Gublers wurde bis zuletzt sehr an seiner Krankheitsgeschichte gemessen. Was an seinen Werken sonderbar, rätselhaft und aussergewöhnlich war, wurde als Zeichen psychischer Labilität gewertet. Doch Malen im 20. Jahrhunderts ist immer auch eine Auseinandersetzung mit den Krisen unserer Epoche. Deshalb will die Ausstellung mit etwas über 100 Gemälden aus allen Schaffensphasen den Blick wieder auf die künstlerische Entwicklung des Werkes lenken. Es gilt dabei ein fulminantes Œuvre der Moderne neu zu entdecken.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit wissenschaftlichen Aufsätzen von Matthias Frehner, Daniel Spanke, Beat Stutzer, Hannah Rocchi, Bettina Brand-Claussen und Peter C. Claussen sowie zahlreichen farbigen Abbildungen im Verlag Scheidegger & Spiess.

Kuratoren: Beat Stutzer (Gastkurator), Dr. Daniel Spanke (Co-Kurator Kunstmuseum Bern)

KUNSTMUSEUM BERN
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE
MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8–12 CH-3000 BERN 7
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE
T +41 31 328 09 19/44
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

Themenausstellung**Stein aus Licht. Kristallvisionen in der Kunst**

24.04. – 06.09.2015

Eröffnung: Donnerstag, 23.04.2015, 18h30**Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung:** Mittwoch, 22.04.2014

Der Kristall ist spätestens seit der Romantik eine zentrale Inspirationsquelle für künstlerisches Schaffen – sei es als formales Gerüst, nach dem sich Kunstwerke gestalten lassen, oder als Symbol: Der Kristall ist selten, er ist kostbar und er ist schwierig zu bergen. Ganz aus Materie, aus hartem, kaltem Stein, strahlt der Kristall in einem geradezu überirdischen Licht. Die Ausstellung „Stein aus Licht. Kristallvisionen in der Kunst“ wirft durch verschiedene Epochen der Kunst einen Blick auf den Kristall.

Die Romantik entdeckte in Felsen oder Eismassen das kristalline Ordnungsprinzip einer neuen Ästhetik: neben das lieblich Schöne trat das majestätisch Erhabene der Bergwelt. Bruno Taut und andere Architekten der Moderne übertrugen die utopische Idee des gotischen Lichtdoms aus der Romantik in die Moderne. Vor allem für Maler wie Lyonel Feininger, Paul Klee oder Fritz Winter wird der Kristall dann zu einer Matrix, die das Gerüst ihrer neuen Malerei bildet. Indem sie ihre Werke gleichsam kristallisieren, lösen sie sich von überholten Vorstellungen realistischer Kunst und treffen tiefere Aussagen über die Natur der Dinge.

In der Moderne finden Künstler neue Interpretationen für den Kristall. Für Joseph Beuys gilt er etwa als Kältepol analytischen Denkens, der durch soziales Handeln erwärmt werden muss. Durch Wasser erweckt der Kristallbrunnen Meret Oppenheims starre Formen zum Leben. Die Schönheit im Inneren der „Steine aus Licht“ macht Robert Zandvliet in seiner grossformatigen Malerei sichtbar. Kristall- und Pflanzenwachstum werden schliesslich in den Installationen des Künstlerduos Steiner & Lenzlinger gleichgesetzt, indem sie in der Ausstellung Harnstoffkristalle, die Grundlage unseres Kunstdüngers in der Landwirtschaft, wuchern lassen.

Mit *Stein aus Licht. Kristallvisionen in der Kunst* setzt das Kunstmuseum Bern seine Tradition von Themenausstellungen wie *Six feet under*, *Lust und Laster* oder *Das schwache Geschlecht* fort.

Kurator: Dr. Daniel Spanke

Der Meister von Montmartre

Toulouse-Lautrec und die Photographie

28.08. – 13.12.2015

Eröffnung: Donnerstag, 27.08.2015, 18h30

Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung: Mittwoch, 26.08.2015

Das Kunstmuseum Bern stellt zum ersten Mal das Werk des weltbekannten französischen Künstlers Henri de Toulouse-Lautrec (1864-1901) der Photographie der Zeit gegenüber. Bilder, Zeichnungen, Lithographien und Plakate des Künstlers werden mit zeitgenössischen Photographien konfrontiert, auf denen das gleiche oder ein sehr ähnliches Motiv wiedergegeben ist und die dem Künstler oft als Vorlagen gedient haben.

Keine der ausgestellten Photographien stammt von Toulouse-Lautrec selbst – er hat nie fotografiert –, aber viele davon wurden bei Freunden in Auftrag gegeben. Sei es als Vorlage für eine künstlerische Umsetzung oder weil er eine selber inszenierte Performance festhalten wollte. Und doch besass Toulouse-Lautrec selbst ein photographisches Auge, wie kaum ein anderer Künstler jener Zeit. Was immer er darstellte und wie er es darstellte, ist undenkbar ohne die Photographie. Dies beweisen sowohl die kühnen Bildausschnitte mit den angeschnittenen Figuren als auch der skizzenhafte Stil, der wie die moderne Photographie auf ein möglichst spontanes Erfassen eines Augeneindrucks abzielte. Und wer hätte damals die künstliche Welt des Pariser Unterhaltungsviertels Montmartre, seine verführerischen Reize und die Abgründe, die sich dahinter auftun, nüchterner und ungeschöner – also photographischer – darzustellen gewagt als Toulouse-Lautrec?

Das Kunstmuseum Bern besitzt in seiner Sammlung das Gemälde *Madame Misia Natanson au piano* (1897) von Henri de Toulouse-Lautrec. Misia Natanson, Gattin des Verlegers Thadée Natanson, war in den Pariser Künstlerkreisen eine viel bewunderte Persönlichkeit. Die Ausstellung widmet ihr und ihrem illustren Kreis einen eigenen Themenbereich, in dem das Gemälde anderen Bildern, Graphiken und Photographien gegenübergestellt wird. In der hauseigenen Sammlung befindet sich zudem eine Reihe graphischer Arbeiten von Toulouse-Lautrec, die 2014 - im Hinblick auf die bevorstehende Ausstellung – noch mit weiteren Blättern ergänzt werden konnte.

Die Ausstellung wird von einer Veranstaltungsreihe mit Filmen, thematischen Führungen und Konzerten sowie von einem Katalog mit wissenschaftlichen Texten und Farbabbildungen begleitet.

Kuratoren: Dr. Rudolf Koella (Gastkurator), Isabelle Fehlmann (Assistenz)

KUNSTMUSEUM BERN
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE
MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8-12 CH-3000 BERN 7
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE
T +41 31 328 09 19/44
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

Ein unterschiedliches Künstlerpaar

Silvia Gertsch, Xerxes Ach: Sinnesreize

23.10.2015 – 07.02.2016

Eröffnung: Freitag, 22.10.2015, 18h30

Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung: Mittwoch, 21.10.2015

Die Werke des Künstlerpaars Silvia Gertsch (*1963) und Xerxes Ach (*1957) unterscheiden sich durch den Einsatz von verschiedenen stilistischen Mitteln, Materialien und Bildsprachen. Beiden Künstlern ist jedoch gemein, dass sie sich mit Licht und Farbe beschäftigen. Die Herbstausstellung im Kunstmuseum Bern bietet Begegnung mit den beiden Berner Künstlern, deren Werke noch nie in einer konzentrierten Einzel- oder Paarausstellung im Kunstmuseum Bern zu sehen waren.

Silvia Gertschs Hinterglasmalereien zeigen junge Menschen im Sommer, beim Sonnenbaden, beim Schlendern auf der Strasse oder Kinder im selbstvergessenen Spiel. Xerxes Ach widmet sich dagegen Mikrophänomenen, bei denen Licht auf unterschiedliche Materialien trifft und sich dort auf verschiedenste Weise bricht. Obwohl von zwei unterschiedlichen stilistischen Sprachen – Realismus hier und abstrakte Farbfeldmalerei dort – herkommend, gehen beide Künstler zunächst von Fotografien aus. Mithilfe der Fotografie halten sie die vergänglichen Momente und flüchtigen visuellen Reize fest. Im Falle von Gertsch handelt es sich um aus dem Leben gegriffene Schnapsschüsse, die sich ansonsten in der Banalität des Alltags verlieren würden. Ach wendet dagegen den Blick auf die Details realer Lichterscheinungen und lässt sie in seinen Werken zu einer kosmischen Weltanschauung werden.

Silvia Gertsch und Xerxes Ach beschäftigen sich beide mit der Flüchtigkeit des Lebens und der Vergänglichkeit sinnlicher Ereignisse. Vom gemeinsamen Lebensraum ausgehend wird in der Ausstellung – für welche viele neue Werke entstehen – die Gegensätzlichkeit der stilistischen Sprache herausgearbeitet und dem Sehen als sinnliche Welterfahrung Raum gegeben.

Publikation: Zur Ausstellung wird ein gemeinsames Künstlerbuch erscheinen. Umfang, Ausstattung und Inhalt sind noch in Vorbereitung.

Kuratorin: Dr. Kathleen Bühler

KUNSTMUSEUM BERN
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE
MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8-12 CH-3000 BERN 7
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE
T +41 31 328 09 19/44
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

Kunst eines Grenzgängers

Ricco Wassmer (1915-1972). Zum 100. Geburtstag

27.11.2015 – 13.03.2016

Eröffnung: Donnerstag, 26.11.2015, 18h30

Medienkonferenz / Versand der Medienmitteilung: Mittwoch, 25.11.2015

Anlässlich des 100. Geburtstags von Ricco Wassmer (eigentlich Erich Hans Wassmer, 1915–1972) zeigt das Kunstmuseum Bern eine umfassende Retrospektive des Schweizer Malers. Mit surreal wirkenden Arrangements schuf er ein einzigartiges Werk zwischen Naiver Malerei, Neuer Sachlichkeit und Magischem Realismus. Das verlorene Kinderparadies, schlanke Jünglinge, Matrosensujets, Segelschiffe, Stillleben, Hommagen und die Sehnsucht nach der Ferne sind die zentralen Themen seines Œuvres.

Seine Jugend verbrachte der Industriellensohn in einem kunstnahen Milieu auf Schloss Bremgarten bei Bern. Nach Studien in München und Paris kehrte er 1939 in die Schweiz zurück. 1948/49 verbrachte er mehrere Monate auf Tahiti und fuhr dann als Schiffskoch auf einem Frachter zweimal um die Welt. Ab 1950 lebte er teilweise in Zentralfrankreich bei Vichy, blieb aber der Berner Szene um den Kunsthalle-Leiter Arnold Rüdlinger weiterhin verbunden. 1963 übersiedelte er nach Ropraz bei Lausanne, 1972 starb er im Alter von 57 Jahren an den Folgen einer langjährigen Lungenkrankheit.

Die über 200 Leihgaben vor allem aus Privatbesitz bieten einen breiten Überblick über Riccos gesamtes Schaffen. Viele Werke, darunter auch neu entdeckte, wurden noch nie öffentlich präsentiert. Weil die Verwendung der Kamera dem Maler nicht nur Ersatz für das Modellstudium bedeutete, sondern ab den 1950er-Jahren einen wachsenden Stellenwert einnahm, wird auch eine grosse Auswahl von Fotografien gezeigt. Hinzu kommen Gegenstände, die dem leidenschaftlichen Sammler als Bildvorlagen dienten.

Die chronologisch gegliederte Schau basiert auf der von Betty Stocker begonnenen und ab 2008 von Marc-Joachim Wasmer fortgesetzten Forschung für den „Catalogue raisonné der Gemälde und Objekte“. Zur Eröffnung erscheint ein zweibändiger, reich illustrierter Katalog mit Biografie und kritischem Werkverzeichnis, das auch online abrufbar sein wird.

Nach der zum Dokumentarfilm von Mike Wildbolz realisierten Kabinettausstellung von 2002 ist es die zweite posthume Präsentation des Künstlers in Bern. Grundlage der Exponate bilden das auf das Kunstmuseum Bern und das Aargauer Kunsthaus Aarau verteilte Legat des Sammlers Emanuel Martin sowie Dauerleihgaben und der Foto-Nachlass.

Katalog: Zur Ausstellung erscheint als Doppelband der „Catalogue raisonné der Gemälde und Objekte“ von Marc-Joachim Wasmer und hrsg. vom Kunstmuseum Bern. In Vorbereitung ist eine Onlineversion des Werkverzeichnisses.

Rahmenprogramm: In Kooperation mit der zeitgleich organisierten Dokumentationsausstellung „Bob, le flaneur“ über den Dekorationsgestalter Bob Steffen im Kornhausforum Bern (November 2015) präsentiert das Kino im Kunstmuseum das Filmprogramm „Schöne Matrosen“.

Kurator: Dr. Marc-Joachim Wasmer, Universität Zürich (Gastkurator und Autor des Catalogue raisonné Ricco Wassmer)

KUNSTMUSEUM BERN

MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE

MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8–12 CH-3000 BERN 7

T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55

INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE

SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE

T +41 31 328 09 19/44

PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

Sammlung Gegenwartskunst

Kunstmuseum@PROGR: Fenster zur Gegenwart

Der Ausstellungsraum Kunstmuseum Bern @ PROGR ist ein Off-Space für Gegenwartskunst. Hier zeigt das Kunstmuseum Bern in Kooperation mit der Stadtgalerie jährlich gut acht Präsentationen mit Werken aus der Sammlung des Museums. In der Vergangenheit gehörten zu den ausgestellten Künstlern unter anderem Marina Abramovic, Raymond Pettibon, Luzia Hürzeler, Carlo Lischetti, Kotscha Reist und Cécile Wick.

Credit Suisse Förderpreis Videokunst 2015

05.03. – 04.04.2015, Eröffnung: Donnerstag, 05.03.2015, 18h

Der Credit Suisse Förderpreis Videokunst hat sich etabliert und wird bereits zum vierten Mal über die Schweizer Fachhochschulen ausgeschrieben. Der nationale Wettbewerb für Videokunst richtet sich an Studierende, die auf innovative Weise mit dem Medium Video umgehen. Der mit CHF 8'000.00 und einem Platz in der Sammlung des Kunstmuseums Bern dotierte Preis wird im Februar 2015 von einer namhaften Jury vergeben.

Das Kunstmuseum Bern und die Credit Suisse haben diesen Nachwuchspreis 2011 anlässlich ihrer 15-jährigen Partnerschaft ins Leben gerufen. Der Sieger/die Siegerin wird am 26. Februar 2015 verkündet. Ihr/sein Werk wird anschliessend bis 4. April im Ausstellungsraum und dann an der Museumsnacht 2015 im Hauptsitz der Credit Suisse in Bern gezeigt.

KUNSTMUSEUM BERN
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE
MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8-12 CH-3000 BERN 7
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE
T +41 31 328 09 19/44
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH